

Tafel II.
**Beile der Tingianen, Ginaanen, Igorroten
und Apoyáos.**

Ueber $\frac{1}{4}$ natürlicher Grösse.

1. (7190 Sch.) Beil von Eisen, Stiel von Holz, wie bei allen folgenden. Auf dem Blatte beiderseits eingeschlagene Randverzierungen, die mit den Tätowierungsmustern der Ginaanen, von denen (Gran Cordillera) das Stück herrührt (s. solche Muster bei H. Meyer Weltr. 299), übereinstimmen. 64,5 cm L., 36,1 br.

Die **Ginaanen** bewohnen das Basilthal und grenzen an Bánao, Bontóc und Cagayan. (Vgl. Album N. Luzon T. 22, Sch. Z. f. E. 1887 [147] und Blumentritt: Globus 1886 XLIX, 74.)

2. (7191 Sch.) Vom Ginaanen-Dorfe Balatoc, erbeutet bei der Niederbrennung desselben durch die Spanier i. J. 1888. Randverzierungen auf dem Blatte beiderseits; menschliche Figur, wie die Guinaanen und Igorroten sie sich öfter auch auf die Brust tätowiren, nur auf einer Seite. Stiel mit 5 Messingringen und Zickzackornamenten, Eisenschuh. (Der Dorn des Stiels sieht irrigerweise nach rechts, er muss nach innen gerichtet sein, denn nur so gewährt er dem Finger Halt.) 48,5 cm L., 29,7 br.

3. (7192 Sch.) Von Ginaanen. Das Eisen ist bis auf die zugeschärfte Schneide schwarz, ungebraucht. Stiel mit breitgeschlagenem Messingdraht; Messingschuh mit dreieckigen und kreisförmigen Mustern. 63 cm L., 35,2 br.

4. (7193 Sch.) Von Tingianen der Umgegend Mayumans, Gran Cordillera, Abra. Blatt wie 3. Stiel mit schmälern und breiteren Messingbändern und zum Theil mit von innen und aussen eingeschlagenen und ausgeschnittenen punkt- und kreisförmigen Mustern. Dorn mit Messingblech beschlagen und ebenso verziert. Eisenschuh. 62,8 cm L., 30,6 br.

Die **Tingianen** bewohnen im Nordwesten Luzons Theile der Ebene und Vorberge bis zur Gran Cordillera, im Süden bildet die Provinz Union die Grenze. (S. Karte: Blumentritt: M. Geogr. G. Wien 1887, T. I. Vgl. Album N. Luzon T. 7—20; Phil.-Typen T. 14—16; de los Reyes: Artículos varios, Manila 1887, 5—37.)

5. (7194 Sch.) Herkunft wie 4. Brauner Holzstiel ohne Beschlag, mit Längsstrichen und Zackenmustern, welche weiter heruntergeführt werden sollten, wie die Anlage ergibt. 65,9 cm L., 34,2 br.

6. (7195 Sch.) Von Tingianen in Mánabo, Abra. Stielverzierungen ähnlich wie bei 5, aber die Vertiefungen mit Weiss ausgestrichen. 63,6 cm L., 28,9 br. (Im Jahre 1889 wurden in Mánabo, 8 Tage nach Sch's Aufenthalt daselbst, von eingefallenen Bánao (Bontóc)-Igorroten 29 Tingianenköpfe abgeschnitten und von diesen 25 mitgenommen, von denen das Dresdner Museum einen — 2426 — erhielt.)

7. (2476 S.) Von Bontóc-Igorroten. Die Kürze des Blattes Folge von Abnützung. Eine 15,5 cm lange eiserne Hülse bedeckt die obere Hälfte des Stiels, an der distalen Hälfte oben und unten je ein 1,5 cm breiter geflochtener Ratanband; der Stiel endet in einen abgesetzten Knopf. 45,3 cm L., 21,1 br.

8. (7196 Sch.) Herkunft wie 7. Schneide, im Gegensatz zu den anderen, so gut wie gerade. 46 cm L., 29,7 br.

9. (7197 Sch.) Von Apoyáos in Calamassan, Cagayan. Wiegemesser-artig. 23,3 cm L., 12,5 br. Sch. bemerkte über die Beile der Apoyáos (Z. f. E. 1889 [678]), dass ihre Form in den mehr westlich gelegenen Dörfern meist noch den in Guinaan, Bontóc u. s. w. gebräuchlichen entspräche, in den mehr dem Flusse Apoyáo zu liegenden aber abändere.

Die **Apoyáos** bewohnen die Nord-Ilocos von Cagayan scheidenden Berge bis an den Fluss Apoyáo. (Vgl. Sch. Z. f. E. 1889 [674]; Album N. Luzon T. 26—28.)

10. (7198 Sch.) Von Bontóc-Igorroten der Umgegend Sacasacans. Stiel mit dreieckigen, ringförmig angeordneten Verzierungen. Kurzer Eisenring am Fuss. 57,6 cm L., 30,6 br.

11. (7199 Sch.) Kleines, 14,1 cm L. und 10,7 br. Beil, welches von den Weibern der Apoyáos im Haar getragen wird, aber nicht die Form der grossen Beile hat. Sch. bemerkte l. c. 678, dass diese kleinen Beile auch zu häuslichen Arbeiten dienen, zum Schälen von Früchten, Korbflechten u. dgl. und dass sie nur bei den Apoyáos vorkommen. (S. Album N. Luzon T. 27.)

12. (2475 S.) Von den Igorroten (unsicher ob von denen Bontócs oder Bengéts). Mehr Hackmesser. 37 cm L., 5,8 br.

Diese Beile sind für Nord-Luzon charakteristisch, sie finden sich bei allen unabhängigen malayischen Stämmen daselbst bis zum Stillen Ocean und es wird vielfach Handel damit getrieben. Bei anderen malayischen Völkern findet sich nichts Aehnliches. Vielleicht könnte man in China von Anklängen sprechen. Die Negritos verwenden diese Beile nicht. Die Igorroten Lepantos und eines Theiles von Bengét sollen sie früher auch besessen haben, bis die Spanier ihnen statt dessen das Schwert (bolo) aufdrangen. Sie werden von den Bergstämmen selbst an verschiedenen Orten, auch concentrirt, gleichsam fabrikmässig gefertigt, z. B. von den Bánaos in Balbalassan am Rio Saltan, Abra. Man gewinnt das Eisen z. Th. im Lande selbst, z. Th. wird es importirt. So berichtet H. Meyer (Weltr. 272) z. B. von der Gewinnung bei den Igorroten. Die Einführung von Stabeisen besorgen die Chinesen von Osten und Westen her; sie erhalten es jetzt von den Weissen an der Küste, früher bezogen sie es von China. Die Eingebornen bearbeiten es durch Gebläsefeuer und mit Steinhämmern (Abb. einer Schmiede: Album N. Luzon T. 30, eines Steinhammers dieses Werk T. 15). Bei den Catalanganen z. B. soll es (nach Semper: Z. f. Erdk. Berlin 1861, X, 262) nur wenige Hütten ohne eine Schmiede geben, die den Ahnen geweiht ist, was in der bevorzugten Stellung des Schmiedes bei anderen malayischen Völkern seine Parallele findet. Wegen der relativ schwierigen Arbeit repräsentirt jedes Beil einen ziemlichen Werth und man trennt sich daher schwer davon. Die Beile aus dem Bánao-Thale, diejenigen der Ginaanen, der Tingianen und der um den Rio grande de Cagayan wohnenden Stämme haben in der Mitte des Holzstiels einen Dorn oder Haken von Holz zur Stütze des Fingers; derselbe sieht nach innen. (In Fig. 2, wie schon bemerkt, irrtümlicherweise nach aussen gerichtet, da das Beil verkehrt auf dem Stiel sitzt.) Bei den Beilen der Igorroten von Bontóc und der Apoyáos findet man ihn nicht.

17. Dec. 96 an
Herrn Casan in
Tausch.